

# Den Untergang vor Augen?

## Das Gymnasium lebt – la

Mag. Isabella Zins  
Bundesobfrau  
der VCL



Wieder ein Jahr fast um: Wie gern würde ich an dieser Stelle auf positive Ereignisse in der Bildungspolitik 2013 zurückblicken – als Bildungsexpertin der Praxis, die normalerweise nicht auf den Mund gefallen ist, bin ich im Moment jedoch fast sprachlos angesichts der sich überschlagenden Ereignisse. Was vor der Wahl versprochen wurde, zählt einige Wochen danach nichts mehr. Das trotz sukzessive schlechter werdender Rahmenbedingungen immer noch ziemlich erfolgreiche österreichische Schulwesen scheint im Budget-Loch, das – Welch Zufall – erst nach der Nationalratswahl entdeckt wurde, zu versinken! Eine nie dagewesene Welle von LehrerInnen-Bashing prasselt auf die PädagogInnen ein – und zu wenige BürgerInnen durchschauen, woher der Wind tatsächlich weht: Viele Medien leben gut von so genannten „Medien-Kooperationen“, u. a. mit dem Bildungsministerium, das im Moment führungslos ist. Hals über Kopf hat die zuständige Unterrichtsministerin und ehemalige Bankerin das mit schwerem Ballast beladene und beinahe sinkende Schiff verlassen und einer ebenso unnahbaren wie kaltschnäuzigen Beamtinministerin das Agieren überlassen. In der Hoffnung, der Inseraten-Geldsegen von oben möge nicht versiegen, trommeln die meisten Zeitungen die Parolen, die Politi-

kerInnen verbreitet wissen wollen – meist ohne sich selbst ein Bild von der Arbeit an den Schulen gemacht zu haben.

### Zwei Welten

Als Direktorin eines „Land-Gymnasiums“ und Sprecherin der GymnasialdirektorInnen in Niederösterreich sowie engagierte Standesvertreterin lebe ich zur Zeit in zwei Welten: An meiner eigenen Schule erlebe ich tagtäglich, was PädagogInnen leisten – und das geht weit über die „Stunden in der Klasse“ hinaus. Sobald ich mich in die Zeitungslektüre vertiefe oder außerhalb der Schule mit Nicht-LehrerInnen diskutiere, schlägt mir eine Welle von Vorwürfen entgegen – nicht gegen persönlich bekannte LehrerInnen, denn mit denen ist man grundsätzlich zufrieden: Aber die schwarzen Schafe ...

Als ob es die nicht in jeder Berufsgruppe gäbe! Doch es stimmt schon: Auf LehrerInnen, besonders GymnasialprofessorInnen, wird seit jeher besonders genau geschaut! Nur ein Schelm, wer dahinter manchmal auch einen Neidkomplex vermutet. Denn die Arbeitszeit von LehrerInnen ist vielen suspekt, obwohl auch in anderen Berufen nicht alles sichtbar ist, was geleistet wird. Man denke nur an die messbare Zeit, die SchauspielerInnen auf der Bühne stehen, ModeratorInnen im Studio sitzen, Rechtsanwälte ihre Klienten vor Gericht verteidigen, Fußballstars Matches bestreiten. Keinem Menschen würde es einfallen, sich in deren Arbeitszeit einzumischen. Auch jede/r Vortragende berechnet für die Vorbereitung eines Vortrags oder Referates selbstverständlich ca.

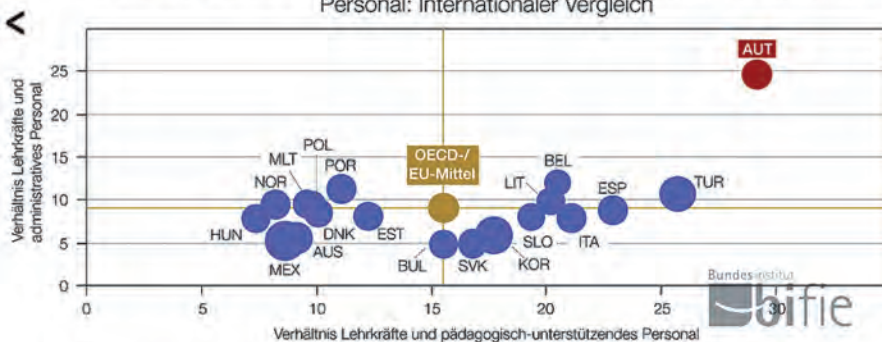
drei Vorbereitungsstunden zusätzlich zur Vortragsdauer. Doch Unterrichtsstunden, meint man, würden aus dem Stegreif gehalten? Gern lade ich jede/n ein, dies einmal zu versuchen. Die Häme der SchülerInnen und disziplinäre Schwierigkeiten wären ihr/ihm gewiss.

### Keine Lehrkraft hat es sich ausgesucht, dass ihre Arbeitszeit bloß an den Unterrichtsstunden festgemacht wird.

Und auch die Gewerkschaft hat in den Verhandlungen vom politischen Gegenüber eingemahnt, vor der Fixierung eines neuen Dienstrechts erst einmal aktuell zu messen, was LehrerInnen-Arbeitszeit ausmacht. Vergebens. Und so bleibt es weiterhin unberücksichtigt, dass jede Lehrkraft irgendein zusätzliches „Geschäft“ zu erledigen hat: Berufsinformationsveranstaltungen und Workshops organisiert, die technischen Geräte betreut, bei der Ballorganisation mitwirkt, mit SchülerInnen Polonaise und Mitternachtseinlage einstudiert, Mathematik-Wettbewerbe abwickelt, sich um die Schülerbeihilfen kümmert, Aktionen des Jugend-Rot-Kreuz organisiert, Schikurse oder Sprachwochen veranstaltet, die eigene Schule bei Bildungsmessen oder Schulbesuchen repräsentiert, den Tag der offenen Tür organisiert, die KollegInnen als MultiplikatorIn über Fachtagungen informiert, Konzerte und Projekte organisiert, sogar an Wochenenden und Abenden für Aufführungen probt und vieles mehr. Und das sind bloß organisatorische Zusatz-Aufgaben. Viel mehr Zeit beanspruchen die vielen telefonischen und persönlichen Gespräche zwischendurch – als Klassenvorstand, als FachprofessorIn, als AnsprechpartnerIn für Jugendliche und Eltern. Viele Sorgen und Nöte nimmt man dann mit nach Hause, weil sie einen nicht loslassen... Kein Wunder, dass die Berufsgruppe der PädagogInnen besonders gefährdet ist, sich psychisch zu verausgaben, was viele Studien eindrucksvoll belegen.

So gut wie nie habe ich es als Direktorin erlebt, dass Eltern oder SchülerInnen einer „meiner“ 50 Lehrkräfte vorwerfen, sie würden zu wenig arbeiten. Im Gegenteil: Unser Engagement an der Schule, das

Verhältnis Lehrkräfte und administratives sowie pädagogisch-unterstützendes Personal: Internationaler Vergleich



Quelle: BIFIE

# ng lebe das Gymnasium!

weit über das Unterrichten hinausgeht, wird ebenso hoch geachtet wie der wertschätzende Umgang zwischen SchülerInnen und LehrerInnen.

Doch die in gewissen Medien, leider oft auch im ORF dargestellte „Wirklichkeit“ sieht anders aus und macht mich als Lehrerin, Direktorin und VCL-Obfrau wütend: Jede Berufsgruppe verdient Wertschätzung, der verantwortungsvolle Beruf der LehrerInnen ganz besonders – noch dazu in Zeiten, wo immer weniger talentierte junge Menschen diesen Beruf ergreifen wollen. Es sollte auch als Alarmzeichen gewertet werden, dass sich immer weniger Lehrkräfte um ein Direktorenamt bewerben. Kein Wunder in einem Land, das erwiesenermaßen europäisches Schlusslicht ist bei der Ausstattung mit pädagogischem und administrativem Unterstützungspersonal:

## Alle Zeichen stehen auf Sturm: Das allseits beliebte Gymnasium soll Stück für Stück demoliert werden

Zu Recht vergleicht der Vorsitzende der Bildungsplattform Leistung & Vielfalt die von der Politik geplante Amputation der ersten zwei Gymnasialjahre als „trojanisches Pferd“ (siehe auch die Presseausendung auf Seite 2). Im Moment werden wir beinahe tagtäglich mit „kreativen“ Ideen von PolitikerInnen konfrontiert, die sich zu einem überwiegenden Teil schon dafür genieren, für eine leistungsorientierte und fordernde Schule, die lernwilligen und lernbegabten jungen Menschen gerechte Chancen bietet, einzutreten. Statt – wie im Wahlkampf vollmundig versprochen – für das Gymnasium einzutreten, wollen sie die Volksschule verlängern und nehmen dabei Zuflucht zu Wortschöpfungen wie „Gesamtschule light“, „Mittelstufe der Zehn- bis Zwölfjährigen“ oder „verlängerte Orientierungsphase“. Es ist nur mehr jämmerlich anzusehen, wie PolitikerInnen den faulen Kompromiss um jeden Preis suchen.

## Erfreulicher Nebeneffekt mitten in der Krise: Die SchulpartnerInnen wehren sich gemeinsam

Wo PolitikerInnen versagen, müssen Bür-

gerInnen selber das Ruder in die Hand nehmen. Aktuell formieren sich die SchulpartnerInnen und zeigen in seltener Einigkeit die Schwächen des geplanten neuen Dienstrechts für LehrerInnen auf, mit dessen Durchpeitschen die Noch-nicht-oder-vielleicht-doch-schon-wieder-Regierung vom Budgetloch ablenken will. Der Bundes-Schulgemeinschaftsausschuss (BSGA), bestehend aus je vier VertreterInnen der Eltern, der 44.000 LehrerInnen und der 400.000 SchülerInnen aus dem AHS- und BMHS-Bereich, lehnt den Gesetzesentwurf zum neuen Dienstrecht mit Entschiedenheit ab, weil er der Qualität des Schulwesens abträglich ist.

## Was die SchulpartnerInnen gemeinsam kritisieren:

1. In AHS und BMHS dürfen künftig LehrerInnen mit halb so langer Ausbildung wie bisher angestellt werden.
2. LehrerInnen dürfen in jedem beliebigen Fach unterrichten.
3. Das differenzierte Schulwesen und die achtjährige AHS werden abgeschafft. Diese Reduzierung der Vielfalt der Bildungswege gefährdet die Zukunftschancen von Jugendlichen.
4. LehrerInnen bleibt noch weniger Zeit für die einzelnen SchülerInnen, weil sie in Zukunft 50-100 Kinder bzw. Jugendliche mehr unterrichten müssen als bisher. Weniger Zeit für Individualisierung und eine massive Überforderung, ganz besonders von LehrerInnen in Korrekturfächern, sind die Folge.
5. In Ausbildung stehende LehrerInnen sollen alleinverantwortlich unterrichten dürfen. Neben einer vollen Lehrverpflichtung sollen sie ein Masterstudium absolvieren. Das ist nur unter massiver Qualitätsabsenkung bei Unterricht und/oder Studium möglich.
6. Die Notwendigkeit von Supportpersonal bleibt weiterhin unberücksichtigt. Österreichs Schulen belegen lt. TALIS-Studie im OECD-Vergleich den letzten Platz bei der Ausstattung mit Supportpersonal (siehe Graphik linke Seite).

**Traurig genug, dass die SchulpartnerInnen folgende Selbstverständlichkeiten überhaupt fordern müssen:** Wir

LehrerInnen sind jedenfalls dankbar, dass sie es tun, und hoffen, dass die Regierung auf die gewählten LehrerInnen-, SchülerInnen- und ElternvertreterInnen hört und sich nicht über deren berechnete **Forderungen** hinwegsetzt:

1. bestqualifizierte LehrerInnen mit unterschiedlicher Ausbildung und spezifischer Berufserfahrung für ein vielfältiges Schulwesen
2. Ausbau eines qualitativ hochwertigen Angebots ganztägiger Schulformen
3. zusätzliche Mittel für Bundesschulen, nicht nur für NMS: Ressourcen, die an der Schule flexibel für pädagogische Zwecke zu verwenden sind und über deren Einsatz die SchulpartnerInnen vor Ort autonom entscheiden sollen
4. ausreichend Ressourcen statt Reduzierung (Im Vergleich zum OECD-Mittelwert wurden dem österreichischen Schulwesen innerhalb von nur 15 Jahren 25 % der Ressourcen entzogen.)
5. Einhaltung der gesetzlich vorgegebenen Klassenschülerhöchstzahl
6. die besten LehrerInnen für unsere Schulen und ein so modernes und attraktives neues Dienst- und Besoldungsrecht für LehrerInnen, dass die Leistungsstärksten eines Jahrganges diesen Berufsweg einschlagen wollen
7. Exitstrategie für LehrerInnen, die den hohen Anforderungen des Lehrerberufs nicht mehr entsprechen können

Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird der Nationalrat bereits seine Entscheidung getroffen haben: für oder gegen eine absehbare Verschlechterung der Schulqualität, für oder gegen eine massive Schlechterstellung von jungen LehrerInnen! Ich hoffe sehr, dass die SchulpartnerInnen und den Vorsitzenden der Bildungsplattform Leistung & Vielfalt nicht das Schicksal von Cassandra ereilt hat....

Ein gesegnetes Weihnachtsfest, einige ruhige Tage und vor allem ein bildungspolitisch erfreulicherer neues Jahr wünscht Ihnen

Isabella Zins,

Bundesobfrau VCL und stellvertretende Vorsitzende der Bildungsplattform Leistung & Vielfalt